

Zeitschrift:	Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber:	Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band:	76 (2020)
Artikel:	"... ein Denkmal Alt-Rheinfeldens, wie es kaum schöner und werthvoller ausgedacht werden kann" : die Architekturmodelle von Gustav Kalenbach-Schröter in der Sammlung des Fricktaler Museums
Autor:	Barmettler Wälti, Stella
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-894718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gustav Kalenbach-Schröter: *Burg Stein zu Rheinfelden. St. Annakapelle im Vorder-, Palas und Bergfried im Hintergrund*, Burgmodell, letztes Viertel 19. Jh.
Fricktaler Museum D.507

«... ein Denkmal Alt-Rheinfeldens, wie es kaum schöner und werth- voller ausgedacht werden kann»¹

Die Architekturmodelle von Gustav Kalenbach-Schröter in der Sammlung des Fricktaler Museums

Stella Barmettler Wälti²

«Wie kein Zweiter», so lasen in der *Volksstimme aus dem Fricktal* die interessierten Rheinfelder*innen im Jahr 1902, «hat es der Verstorbene verstanden, dass längst dem Erdboden gleich Gemachte, aus früher Zeit, in Bild der nachkommenden Generation zu überliefern».³ So beurteilte ein ungenannter Schreiber das künstlerische Schaffen von Gustav Kalenbach-Schröter (1821 – 1901), welches in diesem Jahr zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert wurde. 70 Werke hatte der Musikdirektor Adolf Leuenberger nach dem Tod Kalenbach-Schröters zusammengetragen und zu einer den hoch geschätzten Zeichenlehrer würdigenden Retroperspektive arrangiert.⁴ Neben den zahlreichen Zeichnungen und Aquarellen bilden die Stadt- und Burgmodelle, welche sich heute fast vollzählig in der Sammlung des Fricktaler Museums befinden, eine einzigartige und beeindruckende Werkgruppe. Als das künstlerische Ergebnis von Kalenbach-Schröters räumlicher Auseinandersetzung mit der architektonischen, wehrhaften

1 Ausstellung von Gemälden, Skizze und Modellen von G. Kalenbach-Schröter sel., in: Volksstimme aus dem Fricktal, Nr. 32, 19.04.1902.

2 Stella Barmettler Wälti ist Kunsthistorikerin und seit 2017 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fricktaler Museum tätig. Im Rahmen des WBK 2-Projektes wurde u. a. Gustav Kalenbach-Schröters im Museum gesammelten Skizzen, Zeichnungen, Aquarelle, Ölbilder und Modelle von ihr wissenschaftlich bearbeitet.

3 Ausstellungsbericht. (Eingesandt), in: Volksstimme aus dem Fricktal, Nr. 35, 30.04.1902.

4 Ausstellung von Gemälden, Skizze und Modellen von G. Kalenbach-Schröter sel., in: Volksstimme aus dem Fricktal, Nr. 32, 19.04.1902.

Die Ausstellung wurde vom 27. – 29.04.1902 im damaligen Mädchenschulhaus präsentiert; gemäss dem Ausstellungsbericht war sie äusserst erfolgreich und wurde in diesen drei Tagen von «einer nach hunderten zählenden Menschenmenge» besucht. Adolf Leuenberger (1872 – 1903) war ab 1898 Gesangs- und Musiklehrer, ab 1899 Organist und Musikdirektor in Rheinfeldens.

wie auch repräsentativen Vergangenheit Rheinfeldens faszinieren sie den*die Betrachter*innen heute ebenso wie vor hundert Jahren.

«Sie sind etwas vom vorzüglichsten, das unser Museum zeigen kann»⁵

Gustav Kalenbach-Schröter war ein Kind seiner Zeit, geprägt von der Sehnsucht und Glorifizierung der hehren Vergangenheit, die die nationale, aber auch regionale und persönliche Herkunft einigte und festigte, und seinem Städtchen in tiefer Heimatliebe verbunden. So überrascht es nicht, dass Kalenbach-Schröter der Historischen Sammlung Rheinfelden als erster Konservator vorstand.⁶ Ein 1897 publiziertes Sammlungsverzeichnis diente zugleich als Ausstellungsführer und gibt Auskunft über die ausgestellten Exponate: Ausdrücklich erwähnt werden das Modell des Artilleriekastells vor 1745⁷ sowie diejenigen



Gustav Kalenbach-Schröter, geboren am 21.01.1821 im noch vollständig mit der Ringmauer umgebenen Städtchen Rheinfelden, Ausbildung in Textilindustrie und Aufenthalte in Heidelberg, München und Leipzig. Festanstellung als Dessinateur in Wehr D, 1854–1870 Aushilfelehrer, 1870–1901 hauptamtlicher Zeichenlehrer an Rheinfelder Bezirksschule, 1897–1901 Lehrtätigkeit im Freihandzeichen an neugegründeten Handwerkerschule. Verheiratet mit Maria Anna Emilia Schröter (1831–1917), zwei Kinder: Karl Gustav Kalenbach (1860–1895) und Maria Anna Viktoria Kalenbach (1868–1947). Kalenbach-Schröter verstarb am 11.10.1901 nach längerer Krankheit in Rheinfelden. Fotografie, Ende 19. Jh. Fricktaler Museum Fo.02413

5 Rede des Museumskommissions-Präsidenten anlässlich der Eröffnung der neu konzipierten Ausstellung im Fricktalschen Museum Rheinfelden, April 1962, S. 3.

6 1878 gründeten in Rheinfelden der Stadtpfarrer Carl Schröter (1826 – 1886), der Schwager von Gustav Kalenbach-Schröter, und der Arzt Emil Wieland (1830 – 1902) eine Altertumskommission; 1880 wurde die Sammeltätigkeit aufgenommen. Die Historische Sammlung Rheinfelden wurde 1883 von der Gemeinde übernommen, jährlich subventioniert und von einer Kommission verwaltet. Diese Sammlung mit ihren Objekten zum kirchlichen sowie bürgerlich-häuslichen Leben, welche dazumal im Hugenfeldhaus vis-à-vis von Kalenbach-Schröters Zeichenzimmer von Mai-Oktober sonntags zwischen 10 und 12 Uhr unentgeltlich besucht werden konnte, bildet die Sammlungsgrundlage des Fricktaler Museums.

7 Fricktaler Museum A.097

der Johanniterkommende mit dazugehörender Vedute⁸ und des Inneren Rheintors bis zum Weissen Turm⁹ – und zwar als erst in Aussicht gestellte Objekte(!).¹⁰ Kalenbach-Schröter fertigte diese drei Modelle exklusiv für die von ihm betraute Sammlung an.

Weitere acht Architekturmodelle werden handschriftlich in einem nach 1903 ergänzten Verzeichnis aufgelistet.¹¹ Diese und weitere «[...] Modelle und einen Rest von schönen Aquarellen erstand das Museum: [...] Für Fr. 200.–» nach der Finissage im Jahr 1902.¹² Eine Schwarzweiss-Aufnahme¹³ zeigt den Blick in die neu eingerichteten Museumsräume des ersten Obergeschosses im Haus zur Sonne:¹⁴ Im sogenannten Kalenbach-Zimmer sind raummittig – und von allen Seiten zu betrachten – die fünf Stadttor-Modelle ausgestellt;¹⁵ Aquarelle, Stiche und Zeichnungen, welche Rheinfeldens Baugeschichte dokumentieren, zieren die Wände.¹⁶ Im Hintergrund wird das Modell des Schlosses zu Laufenburg präsentiert. Gemäss der 1936 publizierten Broschüre des Fricktalischen Heimatmuseums reiht sich neben den

8 Fricktaler Museum D.500 und D.498

9 Fricktaler Museum D.502

10 *Historische Sammlung Rheinfelden. Aufgenommen im Jahre 1897.* Rheinfelden 1897, S. 6.

11 Es handelt sich hierbei um den Hermannstorturm mit Schützenhaus (FM D.488), das Obertor (FM D.491), das Schloss Laufenburg (FM C.685) sowie die Farnsburg (FM F.035), die Dreifaltigkeitskapelle (FM E.157), das Lad- und Schiesshauses (FM E.158) und den entsprechenden Scheibenstand der Schützengesellschaft Rheinfelden aus den Jahren 1816-46 (FM E159) und die beiden Modelle des Storchennestturmes (FM D.493, FM D.494).

Historische Sammlung Rheinfelden. Aufgenommen im Jahre 1897. Rheinfelden 1897, S. 24.

12 Rede des Museumskommissions-Präsidenten anlässlich der Eröffnung der neu konzipierten Ausstellung im Fricktalischen Museum Rheinfelden, April 1962, S. 3.

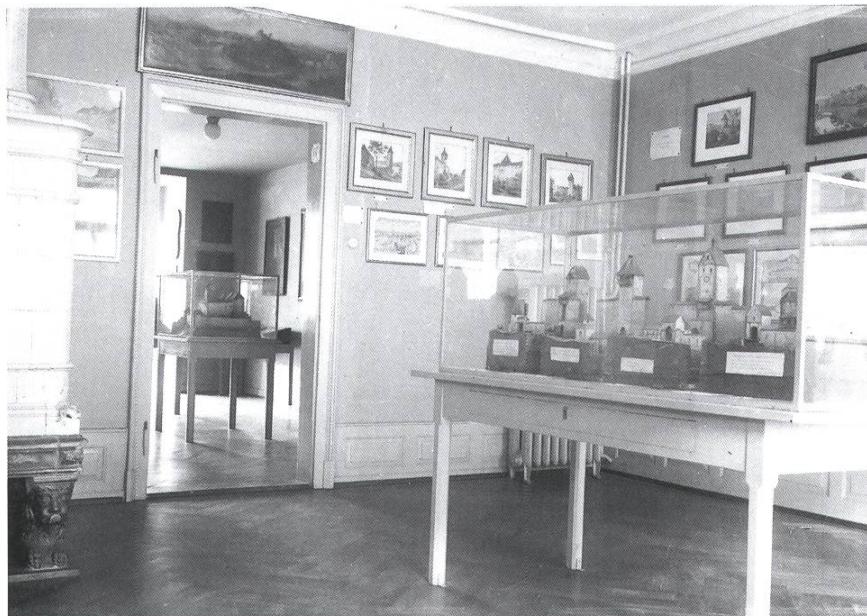
13 Fricktaler Museum FoN.00219, nach 1934.

14 Dr. Hans Lehmann (1861 – 1946), Direktor des Schweizerischen Landesmuseum, erstellte den Ausstellungsplan im neu bezogenen Haus zur Sonne; der Historiker Gottlieb Wyss (1887 – 1962) engagierte sich stark bei dessen Umsetzung und der Feingestaltung der Ausstellungsräume des Fricktalischen Heimatmuseum.

15 VG, v.l.n.r.: Kupfertorturm (FM D.493), Kupfertorturm (FM D.494), Obertor (FM D.491) und Hermannstorturm (FM D.488); HG: Habsburg (FM C.684)

16 Die Aquarelle stammen ebenfalls von Kalenbach-Schröter; es handelt sich hierbei höchst wahrscheinlich um jene Gruppe, welche zusammen mit den Modellen im Jahr 1902 erworben wurden. In der unteren Reihe hängen verschiedene Stiche und Zeichnungen, u. a. die Ansichten Rheinfeldens von Matthaeus Merian (um 1644) und Johann Heinrich Meyer (um 1737) oder etwa die Belagerung der Stadt Rheinfelden durch schwedische Truppen im Jahr 1634.

Stadtmodellen die Burg Stein ein; die beiden Fassungen der Farnsburg befinden sich in dieser ersten Ausstellungskonzeption im Flur des zweiten Obergeschosses.¹⁷



Kalenbach-Zimmer im Fricktalschen Heimatmuseums, Haus zur Sonne Rheinfelden.
Fotografie, nach 1934.
Fricktaler Museum
FoN.002199

Insgesamt baute Gustav Kalenbach-Schröter 23 Miniaturmodelle von historischen Denkmälern aus Rheinfelden und der weiteren Umgebung¹⁸ – 17 dieser beeindruckenden Kunstobjekte befinden sich

- 17 Senti, Anton: *Frickt. Heimatmuseum in Rheinfelden*, Frick 1936, S. 8 und 9. Dieses Ausstellungskonzept hatte bis in die frühen 1960ern bestand, als das Museum etappenweise renoviert und die Ausstellung erneuert wurde. Bei dieser Neukonzeption wurde das Kalenbach-Zimmer im 1. OG modernisiert, die Haupt-Exponate jedoch beibehalten. Kalenbach-Schröters Modelle, Zeichnungen und Aquarelle illustrieren bis heute die Stadtgeschichte Rheinfeldens im 1. OG des Fricktaler Museums.
- 18 Merz, A.: *Gustav Kalenbach-Schröter 22. Februar 1821 bis 12. Oktober 1901*, in: *Schluss-Bericht über die Schulen in Rheinfelden während des Schuljahres 1901 auf 1902*, Rheinfelden 1902, S.19. Folgende Modelle sind bekannt: zwei Fassungen des Artilleriekastells (FM A.097, FM D.506), Diebes- oder Messerturm mit Habichschen Salmenwaage (FM B.993), Habsburg (FM C.684), Schloss Laufenburg (FM C.685), Brückenkopf St. Eugen (FM D.481), Hermannstorturm mit Schützenhaus (FM D.488), Obertor (FM D.491), Kupfertorturm vor 1535/36 (D.493), Kupfertorturm nach 1735/36 (D.494), östliche Rheinfront mit Diebesturm und Johanniterkommende (FM D.500), westliche Rheinfront mit Innerem Rheintor und Weissem Turm (FM D.502), Burg Stein (FM D.507), Dreifaltigkeitskapelle (FM E.157), Lad- und Schiesshaus der Schützengesellschaft Rheinfelden 1816 – 46 (FM E.158), Scheibenstand derselben von 1816 – 46 (FM E.159), grosses Modell der Farnsburg, (FM F.035), Burg Dornach sowie ein kleinere Variante der Burg Farnsburg

heute in der Sammlung des Fricktaler Museums¹⁹; das Modell der Burg Dornach ging nach dem Tod Kalenbach-Schröters an das Museum in Solothurn,²⁰ die Aufbewahrungsorte von weiteren vier Modellen sind nicht bekannt.

«... die ausgeführten Modelle legen bereutes Zeugnis ab für den Historiker und Alterthumsforscher»²¹

Gustav Kalenbach-Schröters Burg- und Stadtmodelle zeigen historische und repräsentative Rheinfelder Wehr- und Befestigungsbauten wie die Burg Stein, das Artilleriekastell in zwei Fassungen, alle Stadttortürme, aber auch die herrschaftlichen Burgen Laufenburg,



Gustav Kalenbach-Schröter: *Farnsburg als Landvogteisitz der Basler vor 1798*, Burgmodell, letztes Viertel 19. Jh. Fricktaler Museum F.035

- 19 Das grosse Farnsburg-Modell kam – laut Objektlegende der Historischen Sammlung Rheinfelden – vor 1914, das Modell des Diebes- oder Messerturms mit der Habichschen Salmenwaage 1944 als Schenkungen in die Sammlung. Beim Modell des Brückenkopfs St. Eugen handelt es sich um einen Ankauf im Jahr 1948 welcher das Fricktalische Museum als Ergänzung zu den vorhandenen Objekten tätigte.
Historische Sammlung der Stadt Rheinfelden, neu «*Fricktalisches Heimatmuseum*», [Senti Anton]: *Fortlaufendes Verzeichnis der Eingänge seit der Eröffnung des Fricktalischen Heimatmuseums Juli 1934*, S.52 – 63, Rheinfelden 1914 – 1960, S. 57 und 59.
Protokoll der Museumskommission, 28.01.1948, S.1 – 2.
- 20 *Verzeichnis der Modelle & Bilder aus dem Nachlass des verstorbenen G. Kalenbach-Schröter in der Hist. Sammlung Rheinfelden*, nach 1901, S. 1.
Disler, Carl: *Gustav Kalenbach-Schröter und seine Ehefrau Nanette Kalenbach-Schröter*, in: *Rheinfelder Neujahrsblätter*, Rheinfelden 1947, S. 9.
- 21 *Ausstellung von Gemälden, Skizzen und Modellen von G. Kalenbach-Schröter selbst*, in: *Volksstimme aus dem Fricktal*, Nr. 32, 19.04.1902.

Habsburg und Farnsburg aus der weiteren Umgebung. Tortürme, einzelne Burgen wie auch die Dreifaltigkeitskapelle in Kaisten, aber auch das Lad- und Schiesshaus und der entsprechende Scheibenstand der Schützengesellschaft Rheinfelden aus den Jahren 1816-46 waren für Kalenbach-Schröter und seine Mitmenschen noch erlebbar, prägten sie weit ins 19. Jh. das Stadtbild von Rheinfelden. Entstanden sind diese Architekturmodelle – grosszügig datiert – im letzten Viertel des 19. Jh.; der oben erwähnte Eintrag im Museumsführer von 1897 präzisiert zumindest die Entstehung von drei Modellen um das Jahr 1897.

Die Grundlage für seine künstlerischen Visualisierungen bildet die intensive Auseinandersetzung mit schriftlichen Aufzeichnungen und Bildquellen, welche Gustav Kalenbach-Schröter mit dem Wissen und nach dem Geschmack seiner Zeit ergänzte. Und wenn immer möglich führte Kalenbach-Schröter Skizzen und Studien vor Ort aus. Ausserdem lieferten Gespräche mit seinem Schwager Carl Schröter, Stadt-pfarrer, Chorherr und Bezirksschullehrer für alte Sprachen, Geschichte und Religion, weitere Anregungen, Hinweise und Notizen. Gemeinsam ist diesen plastischen Werken die sehr gewissenhafte, präzis formulierte und stimmige Ausführung; sie wirken lebendig und naturgetreu. Sorgfältig baute Kalenbach-Schröter die Architekturmodelle aus Karton und Gips über einem hölzernen Unterbau. Zur endgültigen Ausformulierung wurden Papiere verschiedener Stärken aufgebaut und verleimt. Die Kaschierung erfolgte mit verschiedensten Papierqualitäten, die geleimt in mehreren Lagen aufgebracht wurden. Die Farbgestaltung zeigt sich jeweils harmonisch und dem Inhalt angepasst; sie wirkt greifbar und naturgetreu. Detailreichtum und -genauigkeit verstärken den Anschein einer wirklichkeitsnahen Darstellung.

Gustav Kalenbach-Schröter bietet den Betrachter*innen mit seinen Modellen ausformulierte und zugleich gross angelegte An- und Einsichten auf die architektonische Historie seiner Stadt. Wertvoll in ihrer Einzigartigkeit vereinen sie die realitätsnahe Darstellung ebenso wie den romantisierenden Blick des 19. Jh. auf die Vergangenheit.

«... Meisterleistungen ihrer Art»²²: Die Burgen Farnsburg (FM F.035) und Stein (FM D.507)

Die Modelle Farnsburg und Burg Stein zeigen zwei nicht mehr erhaltene Anlagen. Sie zeugen einerseits von der persönlichen Identifikation des Künstlers mit seiner Heimat, anderseits illustrieren sie auf ein-

drückliche Weise den damaligen Wissensstand zu beiden Bauten wie auch das anerkannte Durchdringen von Mystifizierung und wissenschaftlicher Erforschung der «Burg» im 19. Jh.



Gustav Kalenbach-Schröter: *Farnsburg*, Bleistiftzeichnung, letztes Viertel 19. Jh.
Fricktaler Museum B.456

Gustav Kalenbach-Schröter präsentiert diese Forschungskenntnisse in einer realitätsnahen Darstellung des bis 1798 als Landvogteisitz von den Baslern benutzten Schlosses Farnsburg²³ wie auch als fantastischen Entwurf der Burg Stein.

Kalenbach-Schröter gestaltete zwei Fassungen der Farnsburg, von denen die grösere – das sich noch heute in der Sammlung befindende Modell – an den Burgenausstellungen in Basel (1946) und Rapperswil (1952) präsentiert wurde.²⁴ Die sorgfältig aus Papier sowie Karton entwickelten Bauten werden wirklichkeitsnah wiedergegeben. Als Quellen dienten ihm neben schriftlichen Beschreibungen auch ältere Bildquellen der Farnsburg. Es ist anzunehmen, dass Kalenbach-Schröter auch Skizzen vor Ort anfertigte; allerdings traf dieser seinerzeit

23 1798 wurde der baselstädtische Vogt endgültig vertrieben und die Burg durch Landleute in Brand gesteckt.

24 Senti, Anton: *Das Fricktalische Heimatmuseum in Rheinfelden*, Rheinfelden 1953, S. 11.



Gustav Kalenbach-Schröter: *Farnsburg als Landvogteisitz der Basler vor 1798.*
Bildmittig: Oberburg mit Palas,



Treppenaufgang und Blauer Turm mit Basler Wappen, Burgmodell, letztes Viertel
19. Jh. Fricktaler Museum F.035

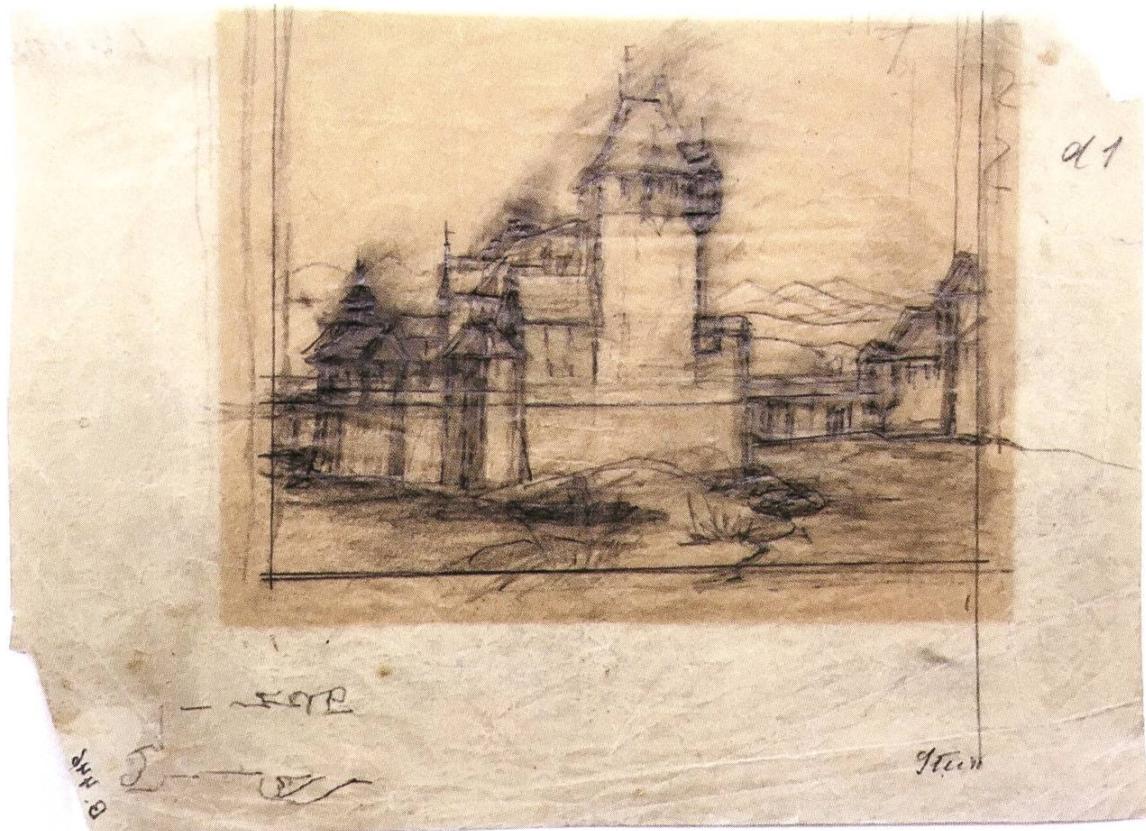
anstelle der imposanten Burg eine malerisch überwachsene Ruine mit hoch aufragender Schildmauer an, deren Überreste zeitweise als Steinbruch benutzt wurden. Ausformulierte Handzeichnungen wie das undatierte, mit «*Farnsburg*» betitelte und über eine Doppelseite laufenden Blatt unterstützten die künstlerische Umsetzung in das räumliche Objekt. Diese Zeichnung²⁵ offenbart zudem, dass Kalenbach-Schröter sich stark am Werk des Baslers Emanuel Büchel²⁶ orientierte. Zeichnungen wie Modell zeigen die deutliche Gliederung in eine ausgedehnte Unter- und Oberburg auf dem Felskopf mit äusserer Torbefestigung, Tor- und Halsgraben. Eine Ringmauer mit Halbrundtürmen umspannt die gesamte Anlage. Im Zentrum findet sich ausgehend vom Blauen Turm mit dem aufgemalten Baslerstab der steile Treppenaufgang zur Oberburg mit ihrer hochaufragenden Schildmauer, dem mit Pultdach versehenen Palas und den Scharwachttürmen. Die Materialisierung von Mauern, Dächern, Holzkonstruktionen und Felsen ist wie immer bei Kalenbach-Schröter präzise ausgeführt; die Bemalung ist harmonisch sowie der Natur nachempfunden, sie wirkt lebendig und gegenwartsnah. Auch zog der Künstler die natürliche und durch den Menschen gestaltete Umgebung mit ein: Felsen, Steine, Sträucher, Gras und Erde wurden gestalterisch ebenso greifbar wie feinfühlig umgesetzt.

Im Modell der Burg Stein zu Rheinfelden²⁷ arbeitete Kalenbach-Schröter aufgrund von wenig belegten wissenschaftlichen Kenntnissen freier: Die vom Künstler formulierte Gestalt entspricht im Gegensatz zur Farnsburg nicht der tatsächlichen Form der mittelalterlichen Burg Stein. Sie offenbart vielmehr, wie sich Kalenbach-Schröter im 19. Jh. eine solche Anlage vorstellte: Ausgestattet mit einem stattlichen Bergfried, hier mit Walmdach eingedeckt und mit bossierten Eckquaderungen, des Weiteren mit einem repräsentativen und über eine gedeckte Holztreppe zu erreichenden Palas mit aufgemalten

25 Fricktaler Museum B.456

26 Emanuel Büchel (1705-1775), Zeichner und Maler von Kunstdenkmälern und Landschaftsdarstellungen von bemerkenswerter Wirklichkeitsnähe.

27 Im Mittelalter befand sich auf der Rheininsel eine Burg; Mitte des 11. Jh. in Besitz der Grafen von Rheinfelden. Erwähnung unter dem Namen *<Stein>* in mehreren Quellen. Nach dem Tod von Rudolf von Rheinfelden 1077 fiel der grösste Teil, u. a. Rheinfelden und die Burg, an die Zähringer: Um 1130 Neubauten auf der alten Inselburg mit scheinbar mächtigem Donjon im Zentrum. Schleifung der Burg im St. Jakoberkrieg 1445/6; Wiederherstellung der St. Anna-Kapelle.



Gustav Kalenbach-Schröter: *Burg Stein zu Rheinfelden*, Bleistiftskizze,
letztes Viertel 19. Jh. Fricktaler Museum B.446

Wappen²⁸ als Herrschaftszeichen an der Ostfassade versehen sowie von weiteren Nebengebäude ergänzt, welche als Ställe, Wirtschafts- und Lagergebäude genutzt wurden. Diese Bauten – so auch die als einziger Gebäudeteil in ihrer Form gesicherte Burgkapelle St. Anna – gruppieren sich um den Burghof. Auf der Ostseite sind die rundbogigen Maueröffnungen zur nicht ausgeführten Rheinbrücke erkennbar. Eine mit Zinnen versehene Ringmauer, auf der Nordseite mit einer Türöffnung zum Fluss, umfasst Kalenbach-Schröters sorgfältig ausgeführte, künstlerische Darstellung. Turm, Tore, Wehrerker, Zinnen bekrönte Mauern werden detailreich wiedergegeben: Wir sehen farblich hervorgehobene Umrandungen und Gesimse, bossierte Eckquaderungen, Wandmalereien, wir erfassen die Materialisierung von Mauern, Dächern, Holzkonstruktionen und Felsen. Kletterpflanzen erobern die Gebäude und vermitteln uns den Anschein einer wirklichkeitsnahen Darstellung – so präsentiert Kalenbach-Schröter

28 Der schwarze doppelköpfige Adler auf gelben Grund ist das Reichsbanner des Heiligen römischen Reiches und wurde von 1400 bis 1806 verwendet.





Gustav Kalenbach-Schröter: *Burg Stein zu Rheinfelden*, Burgmodell, letztes Viertel
19. Jh. Fricktaler Museum D.507

seine allzu wehrhafte, schlossähnliche Vision der Burg Stein, im Nachlass-Verzeichnis sogar mit «*Schloss Stein b. Rheinfelden*» bezeichnet:²⁹ Künstlerischer Ausdruck einer für unser heutiges Verständnis freien Ansicht und idealen Darstellung einer Burg als Ergebnis von wenigen, wissenschaftlich belegten Kenntnissen, persönlichem Geschmack sowie zeitgenössischen Vorstellungen.

Die Architekturmodelle von Gustav Kalenbach-Schröter in der Sammlung des Fricktaler Museums sind aussergewöhnliche Kunstobjekte. Einzigartig in ihrer Gestalt und im künstlerischen Ausdruck repräsentieren sie die Interessen, Heimatverbundenheit, aber auch die unermüdliche Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und die Identifikation des Künstlers mit seinem Städtchen Rheinfelden. «... *mit Begeisterung für alles, was unser altes Städtchen betrifft, hat er jahrelang neben der Schule still gewirkt [...] und unsere wunderschönen Modelle geschaffen*»³⁰ – so wird das Werk Kalenbach-Schröters auch sechzig Jahre nach der ersten Retroperspektive und anlässlich der Eröffnung des neukonzipierten Obergeschosses im Haus zur Sonne gewürdigt.

29 *Verzeichnis der Modelle & Bilder aus dem Nachlass des verstorb.*

G. Kalenbach-Schröter in der Hist. Sammlung Rheinfelden, nach 1901, S. 1.

30 Rede des Museumskommissions-Präsidenten anlässlich der Eröffnung der neu konzipierten Ausstellung im Fricktälischen Museum Rheinfelden, April 1962, S. 3.